

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Redakteur Nr. 27

Frühdienst wöchentlich 9 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 9.90 RM, frei im Raum, einschließlich der Postlagen „Mehr Garten“, Die Frau und ihre Welt“, „Der weitere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsblätter“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadensersatz geleistet.

Telegr. Adr.: Zeitung.

Angeliefert werden die fechsgespaltenen 3mm hohe [Petit] Zeile oder deren Raum mit 15 Pg. berechnet; auswärts 20 Pg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pg. Berechnung für Wbs. Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerübt für Effekte und Auskunft beträgt 15 Pg. Zeitungsbegleiter werden doppelt berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771



Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 14

Dienstag, den 31. Januar 1933

26. Jahrgang.

Rabinett Hitler im Amt

Papen Vizekanzler und Preußen-Kommissar — Frick Reichsinnenminister — Blomberg Wehrminister
Hugenberg Krisenminister — Seldte Arbeitsminister — Göring Nachfolger Brachts

Rabinett der Harzburger Front

Berlin, 31. Januar.

Die Bildung der neuen Reichsregierung, des ersten Kabinetts-Hitler, ist mit einer überraschenden Schnellheit vollzogen worden. Knapp 48 Stunden nach dem Rücktritt Schleiders hat der Reichspräsident die Ernennung zum Verteidiger der neuen Reichsminister vollziehen können. Die rasche Beendigung der Krise ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß Herr von Papen, der vom Reichspräsidenten mit der Führung der Verhandlungen beauftragt worden war, bereits in seinen mehrwöchigen Vorberedungen eine weitgehende Klärung und Annäherung zwischen den Rechtsgruppen herbeigeführt hat. Nachdem nun Reichspräsident von Hindenburg seinen bisherigen Widerstand gegen den Führungsanspruch Hitlers aufgegeben hatte, war die Bildung einer Regierung der Harzburger Front nicht nur noch eine Frage von Stunden.

Das neue Reichskabinett ist, wie ein Blick in die Minutenzeitung zeigt, eine ausgewählte Rechtsregierung, wie sie mehrfach angestrebt, aber jetzt zum ersten Male verwirklicht worden ist. Der neuen Regierungsgemeinschaft gehören sämtliche Gruppen an, die sich im Jahre 1931 zu der „harzburger Front“ zusammengefunden hatten. Trotz Harzburg war es in den letzten zwei Jahren nie zu einer Zusammenarbeit zwischen allen Teilen der Rechtsbewegung gekommen. Immer wieder hatten sich neue Meinungsverschiedenheiten ergeben, die zeitweise zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen, zwischen SA und Stahlhelm führten. Erst nach dem Rücktritt des Kabinetts Papen sah eine gewisse Annäherung der Rechtsgruppen ein. Namentlich seit der Kölner Aussprache zwischen Papen und Hitler, der sich weitere vertrauliche Verhandlungen zwischen den deutschnationalen und nationalsozialistischen Führern anschlossen, war die Möglichkeit einer engen Zusammenarbeit in den Bereich der Wirklichkeit gerückt. Mit der Eingliederung der Nationalsozialisten in die Regierungsvorantwortung ist der gemeinsame Einsatz der Rechten zur Tatfläche geworden.

Parlamentarisch gesehen ist das Kabinett Hitler-Papen-Hindenburg ein Minderheitskabinett, denn Deutschnationale und Nationalsozialisten zusammen verfügen im Reichstag nicht über die Mehrheit, auch dann nicht, wenn die bürgerlichen Splitterparteien der Rechten sich der Harzburger Front anschließen würden. Wenn das Kabinett parlamentarisch regieren soll — und dahin dürfte doch der Wunsch Hindenburgs verfassungsgemäß zunächst lauten —, dann ist Hitler mit seinem Kabinett auf die Unterstützung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei angewiesen, die zusammen das berühmte Jünglein an der Waage bilden. Wie man über die Haltung des Zentrums hört, ergab sich in der letzten Sitzung der Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei „eine einheitliche Wunscheinigung dahingehend, daß beide Parteien mit aller Entschiedenheit gegen jegliche Staats- und Verfassungsverbrechen Stellung nehmen und nur eine mit der Rechtsordnung des Staates und der Verfassung übereinstimmende Lösung der Krise anerkennen können.“ Beide Parteien „so befreit die „Germany“ darüber weiter, „heien entschlossen, in jedem Versuch, eine einseitige Parteiherrschaft aufzuzeigen, mit allen gegebenen Mitteln entgegenzustellen.“

Inzwischen hat Hitler bereits Verhandlungen mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei eingeleitet. Für den Fortgang dieser Befreiungen ist von Bedeutung, daß das Amt des Reichsjustizministers und die Amtsstelle der stellvertretenden preußischen Staatskommissare, mit Ausnahme dessen für das Innenministerium, das dem bisherigen Reichslandspräsidenten Göring übertraut worden ist, noch offen gehalten sind. Damit will man offenbar auch dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei die Möglichkeit einer aktiven Beteiligung geben. Allerdings dürfte bei beiden Parteien kaum mehr als eine Tolerierung zu erreichen sein, und dies auch nur, wenn die oben erwähnten Voraussetzungen gegeben sind. Die Entscheidung fällt in der Fraktionssitzung des Zentrums am heutigen Dienstag. In Regierungskreisen betont man allerdings, daß dies Angebot an das Zentrum die letzte Möglichkeit einer parlamentarischen Regierung sei und daß schon deshalb Zentrum und Bayerische Volkspartei sich nur schwer verlagen könnten.

Von politischer Bedeutung ist weiter die Frage, wie sich das Verhältnis zwischen Regierung und Reichstag gestalten wird. Dem Vernehmen nach hat das Reichskabinett Hitler vorläufig vom Reichspräsidenten von Hindenburg alle seine Amtsgeschäfte erhalten. Vor allem auch nicht in leiserlei Vollmachten erhalten. Vor allem auch nicht in bezug auf Reichstagsauflösung und Proklamierung eines Staatsnotstandes, der es der Reichsregierung ermöglichen würde, unter völkerlicher Auskaltung des Reichstags zu regieren. Man wird also vorerst parlamentarisch zu regieren versuchen. Der Aeltestenrat ist sich am Montag dahin schlüs-

sig geworden, den Reichstag spätestens zum 7. Februar einzuberufen. Will sich das Kabinett dem Parlament schon vorher vorstellen, so soll eine Einberufung zu einem früheren Zeitpunkt in Erwägung gezogen werden. Damit dürfte jedoch kaum zu rechnen sein. Der Ausgang der Reichstagswahl hängt ganz davon ab, welchen Verlauf die Verhandlungen Hitlers mit dem Zentrum nehmen. Kommt hier eine

Verständigung zustande, dann kann die Regierung der kommenden Auseinandersetzung im Reichstag mit Ruhe entgegensehen. Andernfalls wird das Kabinett Hitler wahrscheinlich den Charakter einer reinen Präsidialregierung annehmen, die allerdings dann zum ersten Male eine starke, geschlossene Front hinter sich haben würde.



Reichskanzler Hitler.

Hitler ernannt

Reichstag spätestens 7. Februar

Berlin, 31. Januar.

Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat Herrn Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannte der Herr Reichspräsident

den Reichskanzler a. D. Franz von Papen zum Stellvertreter des Reichskanzlers und zum Reichskommissar für das Land Preußen;

Freiherrn von Neurath zum Reichsminister des Auswärtigen;

das Mitglied des Reichstages Staatsminister a. D. Dr. Friedl zum Reichsminister des Innern;

Generalleutnant Werner von Blomberg zum Reichswehrminister;

Graf Schwerin von Krosigk zum Reichsminister der Finanzen;

das Mitglied des Reichstages Geheimen Finanzrat Dr. Alfred Hugenberg zum Reichswirtschaftsminister und zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft;

den Ersten Bundesführer des Stahlhelms Franz Seldte zum Reichsarbeitsminister;

Freiherrn von Eltz-Rübenach zum Reichspostminister und Reichsverkehrsminister;

den Präsidenten des Reichstages Hermann Göring zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich und gleichzeitig zum Reichskommisar für den Luftverkehr. Reichskommisar Göring wurde mit der Bewahrung der Geschäfte des preußischen Innenministers betraut.

Reichskommisar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerecke wurde in seinem Amt bestätigt.

Die Besetzung des Reichsjustizministeriums bleibt vorbehalten.

Die offizielle Ernennung des Kabinetts Hitler erfolgte im Anschluß an eine Befreiung beim Reichspräsidenten, die von Herrn von Papen zustandegebracht worden ist, und an der Adolf Hitler, Generalstaatssekretär Dr. Hugenberg, der bisherige Reichstagspräsident Göring, Dr. Frick und Generalstaatssekretär von Blomberg teilnahmen. Sogleich nach der Ernennung wurde das neue Kabinett auch vereidigt. Die amtliche Mitteilung darüber lautet:

Der Herr Reichspräsident hat die durch das Reichsministergericht vorgeschriebene Vereidigung des Reichskanzlers

Adolf Hitler und der Mitglieder der neugebildeten Reichsregierung vorgenommen.

Inzwischen hatte sich das alte Kabinett unter dem Vorsitz des bisherigen Reichskanzlers von Schleicher zu seiner letzten Sitzung verammelt. Die Amtshübergabe erfolgte kurze Zeit später.

Aenderung in der Reichskanzlei

Wie weiter verlautet, wird der bisherige Reichsprecher Ministerialdirektor Marks durch den wirtschaftspolitischen Berater Hitlers Dr. Funk ersetzt werden. Nachfolger des Staatssekretärs in der Reichskanzlei Dr. Pland wird voraussichtlich Ministerialrat im Reichsinnenministerium Lammers werden.

Oberregierungsrat Dr. Heide, der der Presseabteilung der Reichsregierung seit sechs Jahren angehört und es verstanden hat, ein besonders herzliches Vertrauensverhältnis zur Presse aller Parteirichtungen herzustellen, ist zum Vorsitzenden Legationsrat ernannt worden.

Beschluß des Aeltestenrats

Nach der Neubildung der Reichsregierung trat sogleich auch der Aeltestenrat zusammen, um über die Wiedereinberufung des Plenums zu beschließen.

Nach kurzer Aussprache beschloß der Aeltestenrat entsprechend einem nationalsozialistischen Antrag, mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, die nächste Sitzung des Reichstages spätestens am Dienstag, den 7. Februar, stattfinden zu lassen. Ein früherer Termin soll nur dann gewählt werden, wenn die Regierung den Wunsch hat, bereits vor Dienstag nächster Woche ihre Erklärung im Reichstag abzugeben. Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten auf sofortige Einberufung des Reichstages wurden gegen die Stimmen der beiden Parteien abgelehnt.

Kommunistischer Misstrauensantrag

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat gegen die neue Reichsregierung einen Misstrauensantrag eingebracht, der folgenden Wortlaut hat: „Der Reichstag entzieht der Reichsregierung Hitler—Papen das Vertrauen.“

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Zusammenlegung des neuen Reichskabinetts tauchte das Gerücht auf, Sozialdemokraten und Kommunisten seien zu gemeinsamer Beratung über ihre Stellung gegenüber einem Kabinett Hitler zusammengetreten. Von maßgebender Stelle der sozialdemokratischen Partei wird dieses Gerücht als völlig falsch bezeichnet. Es hätten weder gemeinsame Beratungen mit den Kommunisten stattgefunden, noch seien sie beobachtigt.

Fackelzug zum Kanzlerpalais

Als die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler bekannt wurde, sammelten sich vor dem Hotel „Kaiserhof“ wo Hitler bisher während seines Aufenthaltes in Berlin Wohnung genommen hat, starke Menschenmassen an. Der Andrang wurde schließlich so stark, daß besondere Bereitschaften der Schutzpolizei eingesetzt werden mußten, die den Weg zur Fahrbohne freihielten. Außerdem halfen sich in der Mittelpromenade ein Heer von Pressephotographen und Tonfilmoperatoren eingefunden, die die Gelegenheit benutzt haben wollten, um die neuen Kabinetsmitglieder auf die Plätze zu bannen. Immer wieder brachten die Nationalsozialisten ihrem Führer Ovationen dar.

Weiter veranstalteten die Groß-Berliner und Brandenburger Organisationen der SA und des Stahlhelms zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Hitler einen Fackelzug.

Die neuen Männer

Das Kabinett Hitler hat aus den beiden früheren Regierungen fünf Persönlichkeiten übernommen, nämlich den Vizekanzler von Papen, den Reichsausßenminister von Neurath, den Reichsfinanzminister Schwerin von Krosigk, den Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach und den Reichskommisar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerecke. Mit Ausnahme Papens haben alle Männer in ihrer jetzigen Eigenschaft dem Kabinett Schleicher angehört.

Adolf Hitler

Die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers ist durch die Rolle, die Adolf Hitler seit Jahren im politischen Leben Deutschlands spielt, so hinreichend bekannt, daß hier nur an einige Daten seines Lebens erinnert zu werden braucht.

Adolf Hitler, der Begründer und Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, wurde als Sohn eines Goldbeamten am 20. April 1889 in Braunau am Inn (Oberösterreich) geboren. Seine Kinderjahre verlebte er

auf einem Gut bei Bamberg, das sein Vater bald nach seiner Pensionierung gekauft hatte. Als Hitler 18 Jahre alt war, starb sein Vater, zwei Jahre später seine Mutter. Obdachlos, kam der 18-jährige nach Wien, wo er, der ursprünglich Künstler werden wollte, unter den schwierigsten Verhältnissen als Bauarbeiter, später als Architekturzeichner sein Brod verdienen musste. Im Frühjahr 1912 siedelte Hitler dann nach München über, wo er als Architekturzeichner tätig war.

Bei Kriegsausbruch trat er als Kriegsfreiwilliger in ein Bayerisches Infanterieregiment ein und lag bis zum Kriegsende an der Westfront, zuletzt noch bei einer Beförderung zum Gefreiten als Messegänger. Er wurde zweimal verwundet, das zweitemal so schwer, daß man eine Zeitlang für sein Augenlicht fürchtete. Für seine Tapferkeit vor dem Feinde erhielt Hitler das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse. Bis zur Auflösung der Truppe im Frühjahr 1919 blieb Hitler dann im Lager Traunstein. Im Mai 1919 nahm er in einem Sonderkommando an der Unterwerfung der bayerischen Räterepublik teil. Auf Grund dieser Tätigkeit wurde er zu der Untersuchungskommission über die Revolutionsvorgänge beim 2. Bayerischen Infanterieregiment kommandiert. Bei dieser Gelegenheit kam er mit einem politischen Verein in Berührung, der sich Deutsche Arbeiterpartei nannte und dem er bei seinem zweiten Bewährungsstrafe aus ihm in der Gründungsversammlung vom 5. September 1919 die NSDAP schuf, die er zur größten aller deutschen Parteien empföhrt.

Im November 1923 kam es zu den bekannten Ereignissen im Bürgerbräukeller in München, wo Hitler die Berliner Regierung für abgesetzt erklärt und eine Nationalregierung eingesetzt hatte. Hitler wurde verhaftet und am 1. April 1924 zu fünf Jahren Haftung verurteilt. Er trat die Strafe in Landsberg a. L. an, erhielt aber schon nach Ablauf eines Jahres Strafentberreibung mit einer Bewährungsfrist von vier Jahren. Ein ihm auferlegtes Redeverbot wurde in Bayern im Jahre 1927 und in Preußen 1928 aufgehoben.

Die folgenden Jahre dienten einer zähen organisatorischen Arbeit an der Partei und einer immer großzügigeren Werbung für die Bewegung. Dabei gewann die Partei immer mehr an Boden, bis sie beim zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl etwa 13% Millionen Stimmen auf sich vereinigte.

Reichsinnenminister Dr. Frick

Der neue Reichsinnenminister Dr. jur. Wilhelm Frick wurde am 12. März 1877 als Sohn eines Volkschullehrers in Alzen (Wahl) geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften war er in der bayerischen Justizverwaltung tätig und später Amtsbeamter in München. Viele Jahre war er dann Oberamtmann bei der dortigen Polizeidirektion. Nach dem Umsturz wurde er Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung. Wegen seiner Beteiligung an den Vorgängen im Münchener Bürgerbräukeller wurde Dr. Frick damals zu Festungshaft verurteilt, später aber im Disziplinarverfahren freigesprochen. Seit 1924 gehört er der Reichstagsfraktion der NSDAP an. Im Herbst 1929, als die NSDAP bei den thüringischen Wahlen ein starkes Anwachsen verspürte, wurde er dort Innenminister. Am 1. April 1931 trat er nach einem Misstrauensantrag zurück und übernahm nun die Führung der Reichstagsfraktion der NSDAP.



General von Blomberg, Reichswehrminister.

WOLFGANG MARKEN:

KARL der Kleine

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(42. Fortsetzung.)

"Leutnant Colleani . . . Sie haben es uns schlecht gedankt, daß wir Ihnen den Weg zu einer glänzenden Karriere ebneten. Sie sind morgen für das große Fußballdrama aufgestellt. Wir geben Ihnen Frust bis zum Sonntagabend. Bis dahin sind Sie unser Gefangen. Vor Ihrem Zimmer sind drei Posten aufgestellt. Sie werden das Zimmer nur morgen zum Spiel verlassen. Nach dem Spiel sind wir gezwungen, die Verhaftung auszuführen."

"Sie sind furchtbar schlechtenwürdig!"

" . . . wenn die Papiere," fährt Guerra fort, "bis morgen früh zehn Uhr nicht in unserem Besitz sind. Man weiß noch nicht, was gegen Sie vorliegt. Ihre Bewachung wird der Drostlichkeit gegenüber damit begründet werden, daß man Sie im Interesse des morgigen Fußballdramas gegen Anschläge schützen will."

Mit dieser Erklärung des Ministers verlassen die beiden den Schauspielplatz.

An der Tür dreht sich Guerra noch einmal um: "Sie werden begreifen, Leutnant Colleani, daß an eine Verbindung zwischen Ihnen und meiner Tochter nicht mehr zu denken ist."

"Danke, ich bin bereits gelöst!" erwidert Karl dem Verdacht.

Karl ist allein.

Er geht wütend im Zimmer auf und ab.

Eine Schusterfere ist im Spiel! Ein bißchen anders wie damals in Berlin, aber wieder hat man Lust ihn einzusperren.

Er denkt an den angeblichen Bländiediebstahl und muß lächeln. Er hat den Tresorschlüssel bei der amerikanischen Bankfirma Banilan & Sons deponiert und kann den Nachweis erbringen, daß er den Schlüssel seit dem Tage, da er ihn erhielt, gar nicht mehr bei sich gehabt hat.

Folglich: Der General war ein Schuft! Vermutlich war

Reichswehrminister Generalleutnant Werner von Blomberg wurde am 2. September 1878 in Stargard in Pommern geboren. 1897 trat er aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 78 (Hannover); seine spätere Laufbahn spielt sich seit 1911 im Generalstab ab. Am Krieg war er zunächst Generalstabsoffizier der 18. Reservebrigade und im März 1917 zu dem der 7. Armee. Nach dem Krieg kam er 1919 in das neue Reichswehrministerium, im Mai 1920 wurde er Chef des Generalstabes der Brigade Döberitz und ein Jahr später Chef des Stabes der 5. Division in Stuttgart. 1925 kam er ins Reichswehrministerium nach Berlin zurück; hier wurde er 1927 als Chef des Truppenamtes Generalmajor, am 1. Oktober 1929 wurde von Blomberg zum Generalleutnant befördert und übernahm als Kommandeur der 1. Division und Besitzhaber im Wehrkreis I Rönigshofen die Nachfolgerstelle des ausscheidenden Generalleutnants Freiherrn von Ebele.



Geheimrat Hugenberg, Wirtschafts- und Ernährungsminister.

Geheimrat Hugenberg

Geheimrat Alfred Hugenberg, der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, der jetzt zum Reichsvermögensminister und Ernährungsminister ernannt worden ist, erblickte am 19. Juni 1865 in Hannover das Licht der Welt. Er studierte an den Universitäten Göttingen, Heidelberg und Berlin-Dura. Von 1886 bis 1888 ging er zum Studium der Nationalökonomie nach Straßburg, wo er mit einer Arbeit über die "Annere Kolonisation im Nordwesten Deutschlands" zum Dr. rer. pol. promoviert. 1891 trat er in den Verwaltungsdienst ein und war zunächst als Vertreter des Landrats in Weil, dann als Regierungsassessor bei der Amtsstellungskommission in Posen, seit 1899 beim Oberpräsidium in Kassel tätig. 1900 wurde Hugenberg Direktor der Raiffeisenengenossenschaft und der damals neugegründeten Posenischen Landesgenossenschaftsbank. Hier arbeitete er im Interesse einer gefundenen deutschen Amtsstellung im Osten des Reiches. Als er 1903 Brotträger Rat im Reichsfinanzministerium wurde, erhielt er neben dem Referat über Genossenschaftsfragen das Referat über die Ostpolitik. 1907 schied Hugenberg aus dem Staatsdienst aus. Er wurde zunächst Direktor der Bergischen Metallbank und zwei Jahre später Vorstandsvorsitzender des Direktionsraums der Friedrich Krupp AG in Elberfeld. Unter seiner Leitung erfolgte der großzügige Ausbau der Sozial- und Wohlfahrtseinrichtungen dieser Firma. Um sich den Aufgaben der Politik widmen zu können, schied Hugenberg 1919 aus der Kruppverwaltung aus. Im gleichen Jahr wurde er im Wahlkreis Posen Abgeordneter der neugegründeten DNVP und ihr Vertreter in der Nationalversammlung. In den Reichstag trat er dann als Abgeordneter des Wahlkreises Westfalen-Nord ein, dessen Spitzenkandidat auf der Liste der DNVP er bis heute geblieben ist. 1928 wurde er nach dem Austritt des Grafen Weßmar zum Vorsitzenden der DNVP gewählt.

Reichsarbeitsminister Seldt

wurde bekannt als Gründer und Erster Bundesführer des "Stahlhelm". Er steht im Alter von 50 Jahren und entstammt einer alten Kaufmannsfamilie des Altmark. In Magdeburg geboren, befuhrte er dort das Gymnasium und widmete sich nach dreijähriger kaufmännischer Lehreit dem Studium der Chemie. Später trat er in die väterliche Fabrik ein. Im Kriege führte er eine Maschinenfabrik e. K. Compagnie und verlor in der Somme-Schlacht seinen linken Arm. Er wurde dann in die militärische Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen, von der er mit wichtigen Aufträgen in der Schweiz, Holland und den nordischen Staaten betraut wurde. Am 13. September 1919 gründete er in Magdeburg den "Stahlhelm" – Bund der Frontsoldaten, dessen Erster Bundesführer er seither ist. Zusammen mit dem Zweiten Bundesführer Obersleutnant Duesterberg baute er den "Stahlhelm" zu der größten deutschen Frontkämpferorganisation auf.



Stahlhelmführer Seldt, Arbeitsminister.
Reichsminister Göring

wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim (Oberbayern) geboren und ist evangelischer Konfession. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Kadettenanstalten Karlsruhe und Groß-Lichterfelde wurde er 1912 Leutnant und nahm im Weltkrieg zuerst als Bataillonsadjutant an den Schlachten in Frankreich teil. Nach längerer Tätigkeit als Befehlshaber einer Jagdstaffel und in den letzten Kriegsmomenten Kommandeur der Jagdstaffel und in der letzten Kriegsmonate Kommandeur des Jagdgeschwaders 1. Es folgte der Aufstieg zum Generalmajor und schließlich zum Generalleutnant. 1927 wurde er zum Reichsminister für die Luftwaffe ernannt. Ein Auszeichnung erhielt er u. a. den Orden "Pour le mérite", das Ritterkreuz des Hohenstaufenordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz I. und II. Klasse. Dem Reichstag gehört er seit 1928, und zwar den lehnt beiden als Präsident an.

Hitlers Echo in der Presse

Die Aufnahme, die das neue Kabinett in der Presse gefunden hat, ist naturgemäß sehr verschieden. Während die Hitlers mit der Kanzlerschaft als ein erfreulicher Zeichen der Einigung innerhalb der nationalen Front begrüßt, nehmen die linksstehenden Zeitungen verhältnismäßig in sehr schärfer Form gegen das neue Kabinett Stellung.

Der "Berliner Lokalanzeiger" schreibt, das neue Kabinett habe einen weit größeren Teil des deutschen Volkes hinter sich, als es in den Mandatssitzern der NSDAP und der DNVP zum Ausdruck komme. Der Eintritt Seldtes in das Kabinett zeige, daß die neue Regierung erstmals alle Kräfte des nationalen Deutschlands zusammenfaße. – Der "Tag" sagt, durch das nationale Deutschland gebe ein Aufatmen der Freude; das ganze nationale Deutschland sei erfüllt von Glauben und Hoffnung.

Die "Berliner Börsenzeitung" gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die nationale Diktadie, nachdem ihre Schwüngen von der Last des Bruderzwistes befreit seien, werbende Kraft genug besitzen möge, um allmählich das ganze deutsche Volk zu erfassen und zu durchdringen. Die schwerste Verantwortung habe in diesen Tagen auf dem Schultern des Reichspräsidenten gelagert. Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" wertet die Berufung Hitlers als den Ausdruck einer Verbindung zwischen Hindenburg und Hitler und als eine gewagte und tüchtige Entscheidung. Die Ernennung hervorragender Fachleute für die entscheidend wichtigen wirtschaftlichen Ressorts und für das Auswärtige Amt gebe die Gewähr, daß keine Abenteuer auf diesen Gebieten bevorstünden.

Politische Rundschau

Ernennungen im diplomatischen Dienst. Der Reichspräsident hat den Gesandten in Kowno, Morabit, zum Gesandten in Montevideo und den Generalconsul in Leningrad, Dr. Dr. h. c. Erich Becklin, zum Gesandten in Kowno ernannt.

Stellvertreterkonferenz in Berlin. In Berlin begannen in den Räumen der Reichsbank die Verhandlungen über ein neues Stellvertreterabkommen. Das alte Stellvertreterabkommen läuft am 28. Februar ab. Ziel der neuen Konferenz ist die Aufstellung eines mindestens zweijährigen neuen Stellvertreterabkommen.

Aber ja, hastest du den Funkspruch gehört? Mit dem Überfall auf den Reichskanzler war der alte Spieler-Hotel "Reichskanzler" jemehr!

Dann erzählt er ihm von der polizeilichen Verwechslung. Thomas lacht:

"Dann ist ja alles gut!"

"Sawoll, und in acht Tagen könnt ihr mit mir zu Mittwoch fahren!"

"Das wird wohl nicht gehen!"

"Sag mal, Schönen, was macht ihr so den janzen Tag in diesem schönen Lande?"

"Karrierel. Ganz besonders Karl, weil er der Schüling der reichen Donna Collenhouse ist."

"Von der alten, dicke Tante, von der Karl mir erzählte?"

"Alo! Alo! Wir sind beide Leutnants in der uruguayischen Armee geworden, ohne Bezüge und Dienst, Karl ist sogar Adjutant eines Generals."

"Dunnerke!"

Aufschriftlich berichtet Thomas von ihren Erlebnissen.

"Jongs, Jongs . . . das ist eine faule Sache. Macht man bloß, daß ihr aus der vertrakte Land kommt. Am Ende wählen sie den Karl noch zum Präsidenten, und das ist hier zualange eine feindselige Sache. Türmen, türmen, mehr sag ich nicht!"

"Wollen wir Karl nicht auffischen, Kapitän? Sie dürfen uns aber nicht verraten: Ich heiße Elmar Britten und Karl Alfredo Colleani."

"Keine Spur, also Alfredo Britten und Elmar Colleani!"

"Umgekehrt!"

"Ist gut, ist gut, fahren wir los!"

Als sie vor dem Palais Collenhouse halten, kommt ihnen Kapitän entgegen und überreicht Thomas einen Brief.

Thomas öffnet den Umschlag und liest: "Lieber Tom! Hier ist es aus! Ich habe mich mit Fräulein Collenhouse entzweit. Bin mit Grit im Hotel Imperial". Alles Nähere erfährt Du dort herzlichst, Karl."

"Was ist denn?" fragt der Kapitän neugierig.

"Die schönen Tage von Uruquay sind vorbei! hier ist's Eiffi! Karl ist im Hotel Imperial."

"Denn man los!"

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 31. Januar 1933.

Warm oder kalt?

Die Frage, ob man sich frühmorgens mit warmem oder kaltem Wasser waschen soll, ist sehr umstritten, und es werden von den Anhängern beider Methoden Gründe angeführt, die ihren Standpunkt durchaus rechtfertigen. Sehr viele Menschen wäschten sich zu jeder Jahreszeit mit warmem Wasser, andere wieder bevorzugen im Sommer wohl kaltes, aber im Winter wollen sie unter keinen Umständen auf warmes Wasser verzichten. Bei einer Auffrage, die unter Schülern und Schülerinnen in einer Großstadt ange stellt wurde, ergab sich beispielsweise, daß man sich in mehr als 80 Prozent aller Haushaltungen morgens warm wäsche.

Für gefügte Menschen ist es jedoch durchaus ratsam, sich nach dem Aufstehen durch kaltes Wasser zu erfrischen. Doch härtet sich dadurch ab, friert nicht, sobald man im kalten Wasser aus dem Zimmer ins Bett kommt und beugt dadurch Entzündungen vor. Der Einwand, daß nach dem Gewand kaltes Wasser die Haut leicht ausspringe, ist insofern nicht richtig, als man sich dagegen durch Einreiben mit einer feuchtigkeitsreichen Creme leicht schützen kann, der die Haut glatt und geschmeidig erhält.

Es ist überall schwierig, eine allgemeingültige Norm aufzustellen, und es wäre sogar falsch, wenn man erklären wollte, das oder das ist das allein Richtige. Es muß schon über selbst ausprobieren, was ihm am besten zusagt und danach richten genau so, wie es möglich ist, sich darüber zu streiten, ob es gesundheitlich empfehlenswerter ist, in einem gehobenen oder einem ungeheizten Zimmer zu schlafen, weil auch hierfür keine für jeden Fall zutreffende Empfehlung gefunden werden kann.

30 Jahre Chorverein „Liederkränzchen“.

Der Chorverein „Liederkränzchen“ blickt in diesem Jahr auf ein 30jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß gestaltete der Verein sein traditionelles Wintervergnügen am Sonnabend recht festlich. Ein schönes Festprogramm lag der Stiftungsfeier zugrunde. Nach einem stimmungsvollen Festmarsch der Kapelle Holl trat der Verein auf und sang das Mozartische Lied „Reichert euch die Hand zum Bunde“. Sobann begrüßte der 1. Vorsitzende, Konrad Claus, die eingeladenen Gäste, die Chormitglieder und deren Angehörige, die Ehrenmitglieder und den Ehrenvorsitzenden A. Enzeroth. Besonders begrüßte er den als Ehrengast anwesenden Komponist R. Krohne, der dem Verein zu seinem Jubiläumstage von ihm selbst verfaßtes und vertontes Lied, „Liebenbachs Heimkehr“, geschenkt hatte. Der Vorsitzende verlas ein Glückwunschschreiben des Bürgermeisters, dem es leider nicht möglich war, den Feier beiwohnen. Der Vorsitzende betonte weiterhin, daß es eine schlichte Feier, keine Prunkveranstaltung sei, die der Chorverein im engsten Rahmen veranstaltete, wünschte allen Festteilnehmern frohe ungetrübte Stunden und schloß mit einem „Hoch auf die Heimat, die Stadt Spangenberg“. Dann sang der Chorverein das Lied von Krohne:

„Liebenbachs Heimkehr“.

1. Ich kam zurück aus fernem Lande,
Zur Heimat zog mich hin.
Wie hab' ich mich nach dir gesehnet,
So süß und traurig war mein Sinn!
Die Fremde gab mir nimmer Freude
Mit ihrer Bracht und Dual.
Mein Liebenbach, du trautes Städtchen,
Dich grüß ich tausendmal.
2. Noch blüht von steiter Bergeshöhe
Das alte Schloß herab.
Ich geh' wieder durch das Städtchen
Die steilen Straßen auf und ab.
Und fröh und glücklich reich ich wieder
So manchem Freund die Hand.
Was mir die Fremde nie gewähret,
Das Heimatglück ich wiederbringt.
3. Durch stillen Wald die Liebesquelle
Wie einst zum Südtlichen fließt,
Ihr waldumtauschte Bergeshöhe
Und lom' gen Täler sehr geprägt.
Die Fremde soll mich nimmer losen
Mit ihrer Bracht und Dual.
Mein Liebenbach (Spangenberg), du teure Heimat,
Sei mir geprägt viel tausendmal.

Ein Jubel durchbrauste den Saal, nachdem die letzten Akkorde Mein Spangenberg, du trautes Städtchen, dich grüß ich tausendmal! verklungen waren. Herr Krohne wurde alleseitig beklatscht und der Chor dankte ihm mit einem kräftigen „Grüß Gott“. Das herliche Lobgesang auf unser Städtchen wird wohl Gemeingut aller Spangenberger werden.

Erlriede Heinlein sprach nun zum Gedächtnis unverstorbener Heimatdichters Adam Siebert, der Ehrenmitglied vom Jubelverein war, das von ihm verfaßte Gedicht Stadt der Liebe, Stadt der Treue. Dann wartete der Chorverein mit dem Rosenfest aus dem Sangesfestspiel „Die Liebesquelle zu Spangenberg“ von Göpfart auf. Lehrer Otto hatte in zuvorkommender Weise die Klarinettbegleitung übernommen. Der herliche Chor wurde mit lebhaften Beifall aufgenommen und weckte bei den früheren Mitgliedern manche schöne Erinnerungen. Lisa Breßler sprach anschließend ein Gedicht „Gott grüß dich, mein Spangenberg.“

Nun gab der langjährige Chorleiter, Hauptlehrer Heinlein, in seiner Festansprache ein Bild von der Gründung und Entwicklung des Vereins. Er führt aus, daß sein Ursprung eng mit der Geschichte der Stadt, nämlich mit der Errichtung des herlichen Liebenbachbrunnens verbunden sei. Bei Einweihung des Denkmals am 9. Sept. 1902 hätten Mitglieder des Turnvereins und junge Mädchen der Stadt unter seiner Leitung das Sangesfestspiel „Die Liebesquelle zu Spangenberg“, Dichtung von Alberta von Freydorf, Komposition von Karl Göpfart, zweimal öffentlich aufgeführt. Nach die-

ser wohlgelungenen Veranstaltung wäre der Wunsch laut geworden, einen dauernden „Gemüthten Chor“ ins Leben zu rufen. Die Gründung sei am 9. Juni 1903 erfolgt. In seinen jungen Jahren habe der Verein manchen Widerstand erfahren, aber Dank der zielbewußten Führung habe er sich, trotz Wirbel, Sturm und Bogendrang durchgesetzt und heute nach 30 Jahren steht er festgestellt da und bildet im musikalischen Leben unserer Stadt einen nicht unwichtigen Faktor. In den 30 Jahren seines Bestehens habe der Verein gesungen von Lenz und Liebe, von seeliger goldner Zeit, von Freiheit, Männerwürde, von Treue und Heiligkeit, von der Größe und dem Glück des Vaterlandes, aber auch von seiner Not und seinem Herzleid in schwerer Kriegs- und Nachkriegszeit, von Gott und unserer Heimat. Er habe sich auch stets gern, gerufen und ungezogen, in den Dienst der Kirche gestellt und werde dies auch weiter tun. Durch seine mehrfachen Aufführungen der „Liebesquelle“ habe er den Namen der Stadt weit hin bekannt gemacht, den Heimatgedanken stets vertreten und gepflegt, und so zur Förderung und zum Aufblühen der Stadt wesentlich beigetragen. Gott, Heimat, Vaterland sei stets das Leitmotiv gewesen.

Der 1. Vorsitzende war Vorstand Georg August Meurer. Nach dessen Rücktritt im Jahre 1905 führte bis 1923 August Enzeroth den Verein. Heute noch ist er Ehrenvorsitzender. Nach ihm war Vorsitzender Karl Brede, jetzt Schornsteinfegermeister in Fulda, von 1926 bis 1931 leitete zielbewußt das jetzige Ehrenmitglied J. H. Herbold den Verein und dann ein Jahr lang Oberpostbeamter Alberding, jetzt in Großalmerode, und seit Jahresfrist hat der Verein in Konrad Claus einen tatkärfigen Führer gefunden. Die Kassengeschäfte führte in den 30 Jahren der Sangesbrüder und jetzige Ehrenmitglied Franz Pfeiffer mit Umäßt. Mit dem deutschen Sängerkreis wurde dem wackeren Manne für seine Treue gedankt. Das Vereinslokal war in den 30 Jahren stets das Gasthaus „Zum Grünen Baum“ (Valentin und Wilhelm Siebert), ein Zeichen gegenwärtigen Verstehens. „Ich“, so führte der Redner weiter aus, „feiere mit dem Chorverein mein 30-jähriges Dirigentenjubiläum; und aus diesem Anlaß danke ich in dieser Feierstunde mit freudigem Herzen allen, die in dieser langen Zeit mit mir und unter meiner Stabsführung gesungen haben für ihre Treue. Ich danke auch allen fördernden Mitgliedern für ihre Mithilfe. Ich gedanke auch aller der Sangesbrüder und Sangesbrüder und Sangesfreunde, die der unerbittliche Tod bereits abgerufen hat, mit stiller Wehmutter. Ehre ihrem Andenken! An die jüngsten Mitglieder richte ich die Mahnung, bei dieser Jubiläumsfeier! „Nur treu!“ Halte fest zu und an euren schönen Chorverein! Zum Schluß gedanke ich noch unseres lieben Vaterlandes „Deutschland!“ Möge bald aus dem zerissen, ein ganzes, einziges und freies Volk werden!“ Die Festteilnehmer erhoben sich und sangen gemeinsam und ergriffen das Lied: „Ich hab' mich ergeben.“ Als Abschluß der offiziellen Feier sang der Chor noch „Holder Friede, süße Eintracht, weilet freundlich über unsrer Stadt“, von Rhomberg.

Als Festauftührung ging nun „Das alte Lied“, ein Biedermeierlustspiel von Dr. Erich Fischer, Musik von Mozart, ein Stück mit ethischem Inhalt, über die Bretter.

Nunmehr spielte die Kapelle Holl fröhliche Tanzweisen und alt und jung bewegte nach alten und neuen Tänzen die Glieder. Die Festfreude wurde noch erhöht, als bekannt wurde, daß der Chorleiter Geburtstag hatte. Der Kapelle unter ihrem lächigenden Leiter Kurt Holl sei an dieser Stelle für ihre „gute Musik“ gedankt. — Nachzutragen ist noch die Zusammenstellung des Chorvereins: Es gehören ihm aktuell an 30 Damen und 18 Herren, als fördernde Mitglieder 4 Damen und 20 Herren, sowie außer den obengenannten noch drei Ehrenmitglieder (Gerichtsassistent Lange, Borken, Karl Boltmar und Engelhard Kurzrock).

Möge unser Chorverein weiter leben und blühen zum Segen unserer lieben Stadt Spangenberg!

Mit einer besonders schönen Veranstaltung auf. Es ist ihm gelungen, für diesen Abend 3 Filme der DT zu leihen, und zwar

1. Deutsche Jugend,
 2. Turner heraus, ein Werbefilm für das Deutsche Turnfest in Stuttgart,
 3. Das reichhaltige Übungsprogramm für das D. Turnfest
- Eine kurze Predigt dieser Filme veröffentlichten wir in der Donnerstagnummer.

Aus Stadt und Land

Eklärungen zum Fall Knöpfe. In einem im „Wölfischen Beobachter“ veröffentlichten Artikel über den Fall Knöpfe wird die Frage aufgeworfen, ob es richtig sei, daß die bewohnten Gelder nur zum Teil für sich behalten und welche Summen er an Dritte weitergegeben habe. Es wird hinzugefügt, daß Staatssekretär Dr. Bredow und Dr. Magnus hierüber Auskunft erteilen könnten. Wie der Breßler des Reichsrundfunkgesellschaft mittelt, haben Dr. Bredow und Dr. Magnus die Erklärung abgegeben daß ihnen nicht bekannt sei, ob Knöpfe an den ihm von der Firma Preuss zugestellten Zahlungen andere Personen beteiligt habe und bereit sind, diese Erklärung unter Eid zu wiederholen.

Ablehnung der Hassbeschwerde Brolats. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat die von den Verteidigern des Direktors der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, Brolat, eingelegte Hassbeschwerde zurückgewiesen. Die Beschwerde richtete sich gegen den Befehl der Strafammer des Landgerichts III, durch den der gegen Brolat erlassene Hassbefehl aufrechterhalten wurde.

Raubüberfall auf Reichsbanner-Schleifstand. In den Abendstunden drangen plötzlich drei Männer, die ihre Geister mit ihren Halsketten unkenntlich gemacht hatten, in den in Berlin-Friedrichsfelde gelegenen Schleifstand des

Reichsbanners ein. Die Leute bedrohten den dort wohnenden Schleifstandswalter mit ihren Pistolen und erbrachten einige Schränke, aus denen sie zehn Kleinkaliberbüchsen sowie Munition und Schießbücher raubten. Daraufhin flüchteten die Täter auf die Straße und fuhren mit ihrem dort bereitstehenden Motorrade nebst Beiwagen davon. Ein sofortiges Auftauchen der Polizei in der Gegend durch das Uebersalzkommende und durch Revierebeamte war ohne Erfolg.

Großfeuer in einer Maschinenbaufabrik. In dem Mittelgebäude der Berlin-Wuhltalischen Maschinenbau AG. in Dessaar brach in den frühen Morgenstunden ein Feuer aus das sehr schnell um sich griff. Nach vierstündiger Tätigkeit hatte die Feuerwehr den Brand lokalisiert. Eine Abteilung in den Rohmaterialien für Gasometer bearbeitet werden wurde vernichtet.

Furchtbare Sklaverei. Im Bezirkstrankenhause Kaufbeuren starb die beim Slifahren verunglückte 24jährige Landwirtstochter Mathilde Dreher aus Greuwang. Das Mädchen kannte sich dieser Tage den Skifort durch das Auge in den Kopf, was einen Schädelbruch verursachte. Es muß sofort bewußtlos geworden sein, und da es allein war, mußte es hilflos im Schnee liegen bleiben. Als die Bergungslüste abends nicht heimkam, ging man noch um 9 Uhr auf die Suche und fand erst in der Nacht das Mädchen auf. Es wurde sofort in das Krankenhaus Kaufbeuren eingeliefert, wo der Tod seinen Schmerzen ein Ende mache.

Schwerer Bob-Unfall in Oberhof. Bei der Thüringer Biererob-Meisterschaft raste der Bob „Leipzig“ in der Kronprinzeturme in voller Fahrt über die Böschung und wurde zertrümmt. Sämtliche Insassen erlitten erhebliche Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Führer Otto Schachard-Leipzig trug einen Armbruch davon, der Bremer Karl Gerloff einen Oberschenkelbruch. Am Schlimmsten wurde der Mitfahrer Rudolf Gerloff betroffen, der einen schweren Schädelbruch, einen Oberarm- und Oberschenkelbruch erlitt.

△ Filmabend beim T. V. „Froher Mut.“ Am Sonnabend, den 4. Februar wartet der T. V. „Froher

Gesellschaft der NSDAP

Die Reichspressestelle der NSDAP. zur Ernennung Hitlers zum Reichskanzler. Berlin, 31. Januar.

Die Reichspressestelle der NSDAP. veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ist der Mann des Vertrauens des Volkes auf den Ruf des Reichspräsidenten an die Spitze der Regierung getreten. Der Reichspräsident hat damit den Schritt vollzogen, der endlich dem Willen und dem Sehnen der Missionen des deutschen Volkes gerecht wird, die in dieser großen nationalen Bewegung der deutschen Geschichte die einzige Hoffnung auf einen Wiederaufzug der Nation und in ihrem Führer Adolf Hitler allein den Mann sehen, der dieses große Werk beginnen und vollenden kann.

Die nationalsozialistische Bewegung weiß sich eins mit dem ganzen deutschen Volke, wenn sie in dieser Stunde dem Reichspräsidenten dankt für seine geschichtliche Tat, die den Ruhm des Generalfeldmarschalls unserer Heere im Weltkrieg aus immer auch mit dem Namen des jungen Deutschlands verblieben, das glühenden Herzens zur Freiheit strebt.

Die NSDAP. weiß, daß die neue Regierung keine nationalsozialistische Regierung ist, aber sie ist sich dessen bewußt, daß die Regierung den Namen ihres Führers Adolf Hitler trägt. Mit einem starken nationalsozialistischen Vorwurf ist der Führer in die Regierung eingetaucht und hat sich über ihre Spalte gestellt, um dem deutschen Volk und seiner Freiheit eine Basis zu bauen. Und deshalb stehen hinter dieser Regierung erstmals nicht nur die Machtmittel des Staates einflussreich, sondern hinter ihr steht tatbereit und auf Gedecht und Verderb mit ihrem Führer verbunden, die Millionenarmee der nationalsozialistischen Bewegung, deren große historische Aufgabe nunmehr auch auf das staatspolitische Gebiet übergegangen ist. Der Kampf um die Regierungsführung ist beendet, der Durchbruch zum Sieg ist der nationalsozialistischen Bewegung nach dreizehnjährigem Ringen gelungen, der größere Kampf der Regierung Hitler für das deutsche Volk beginnt.

12 Millionen Nationalsozialisten erheben in dieser Stunde, die ihren Führer an der Spitze der Regierung des Deutschen Reichs sieht, die Hände zum Schwur: Wir werden in der Regierung kämpfen, so wie wir bisher außerhalb und gegen sie gekämpft haben! Wir wollen dem ganzen deutschen Volke als Beispiel unerhörter Treue und Pflichterfüllung vorangehen! Wir wissen, daß unter Wille zum Sieg das ganze deutsche Volk zum Siege tragen wird! Wir stehen und fallen mit Adolf Hitler!

Aufruf des Stahlhelms

Berlin, 31. Januar.

Der Bundesführer des Stahlhelm erlassen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Heute ist im selbstlosen Zusammensetzen aller nationalen Kräfte eine Regierung gebildet worden, die eine echte Führung der Nation in allen ihren politischen und sozialen Nöten ermöglicht und die entschlossen ist, das ganze Deutschland in vaterländischem Geiste zu einigen. Auch der Stahlhelm ist dem Führer unseres verehrten Reichspräsidenten gefolgt und ist durch seinen ersten Bundesführer nunmehr in der Regierung vertreten.

Der Stahlhelm wird seinen ganzen Einfluß dafür einsetzen, daß die in der Reichsregierung zusammengetretenen nationalen Kräfte zu einer Staatsführung wahrer Volksgemeinschaft zusammenwachsen, die im Streben nach der Freiheit und Größe der deutschen Nation ihre heile Einheit findet. Wir haben Wert darauf gelegt, nur solche Aufgaben zu übernehmen, die unserer Eigenart gemäß sind und die in die Zukunft weisen. Das sind die Fragen deutscher Arbeit, Freiwilligen Arbeitsdienstes und der Jugenderziehung.

Es kommt darauf an, unter sorgfältigster Schonung der jauer erworbenen Steuergroßen des Volkes Neues und Großzügiges zu leisten. Zur Lösung dieser Fragen wird der ganze Bund in alter hingebender Treue, Kameradschaft und freiwilliger Disziplin mit allen seinen gleichlauten Führungsspitzen entbehrend mithelfen müssen. Der Durchbruch des nationalen Staates wird jetzt vorbereitet; er kann nur gelingen, wenn alle vaterländischen Kräfte ihr letztes hergeben und einmütig zusammenwirken.

Der Stahlhelm steht in unerschütterlicher Treue hinter unserem Generalfeldmarschall-Reichspräsidenten. Wir wollen dafür einstehen, daß der Lebensruhig Hindenburgs erfüllt wird, das ganze Deutschland nun einmütig an dem großen Wert der inneren und äußeren Befreiung unseres Vaterlandes gemeinsam wirken zu sehen.

Alle BBG-Räuber in Haft

Berlin, 31. Januar.

Ein etwa 40 Mann starkes Schupoaugebot mit Karabinern besetzte in Berlin-Schöneberg das haus Bahnstraße

Blutfrische grüne Heringe 3 Pfd. 40 Pf.
Prima frische Bücklinge Pfd. 24
Oelsardinen 3 Dos. 90 "

Hess. Lebensmittelhaus.
Inh. Siebenhausen & Detschenroth.

Spangenberg Markt

Mittwoch früh:



Ia. Schellfisch,
bestes Filet weißl.
Vollfettbücklinge,
Sprotten,
Rollmöpse,
Sardinen,
H. Mohr.

liegenden Häusern ab. Auch auf der gegenüberliegenden Straßenseite halten Beamte mit Karabinern Aufführung genommen. Im Verlaufe der Durchsuchung des Hauses wurden die beiden leichten Beteiligten an dem Raubüberfall auf den Geldtransport der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, Hobelstr. und Ahlenhagen, festgenommen. Die Verbrecher hatten im vierten Stockwerk des hinterhanhenden bei Bekanntnissen Unterchlups gefunden. Beide waren bewaffnet.

Soziale Reform notwendig

Hannover, 31. Januar.

Im Alten Rathaus in Hannover tagte die XII. Hauptversammlung der Gesellschaft für Soziale Reform. Prof. Dr. Frieda Wunderlich wurde zum Generalvorsitzender der Gesellschaft gewählt. An den Ausschüssen der Gesellschaft wurden u. a. Geheimrat Dr. Demuth (Industrie- und Handelskammer Berlin), Prof. Siegmund-Schulze, Präsident Dr. Griehmeyer (Reichsversicherungsanstalt für Angestellte), Prof. Dr. Heiser (Königsberg i. Pr.), Ministerialdirektor Dr. Krohn gewählt. In der öffentlichen Hauptversammlung wies Exzellenz von Ostfriesland darauf hin, daß Sozialarbeit gegenwärtig unentbehrlicher als je sei, um den Glauben der schwerleidenden Massen an eine stufenweise organische Höherentwicklung lebendig zu halten und sie vor Verzweiflung zu bewahren. Staatssekretär Dr. Bräuer überbrachte die Grüße des Reichsarbeitsministers und des Reichswirtschaftsministers.

Luftschutz-Schulungswoche

Berlin, 31. Januar.

Reichsminister a. D. Dr. Krohn eröffnete im Polizei-Institut für Technik und Verkehr die Luftschutz-Schulungswoche des Deutschen Luftschutz-Verbandes. Es nehmen etwa 120 Vertreter, Führer der Ortsgruppen des Deutschen Luftschutz-Verbandes aus dem ganzen Reich, Vertreter verschiedener Wehrorganisationen, der "Deutschen Jugendkraft", gewerkschaftlicher Organisationen, des Vereins deutscher Ingenieure und von Frauenverbänden, teil. Der Sachbearbeiter des im zivilen Luftschutz federführenden Reichsministeriums des Innern, Ministerialrat Wagner, und zahlreiche andere führende Sachverständige der beteiligten Behörden, der Wissenschaft und der Vorstand des DLSB. halten die Lehrvorträge. Diese beziehen die Ausbildung der örtlichen Führer in der Aufführung der breiten Volksmassen über die Notwendigkeit und über die Möglichkeiten des Luftschutzes sowie in der Schulung im verhältnismäßig einfachen und keine großen Kosten verursachenden häuslichen Selbstschutz vor Gas, Brandbomben und Brisanzplittern.

Paul-Boncour gestürzt

Nach 21stündiger Kammerforschung. — Ministerium Daladier erwartet.

Paris, 30. Januar.

Am gleichen Tage, an dem in Berlin Reichskanzler von Schlesien mit dem Reichskabinett dem Reichspräsidenten die Demission angeboten hat, ist in Paris das Ministerium Paul-Boncour in den frühen Morgenstunden nach 21stündiger Kammerforschung vom Parlament gestürzt worden. Der Sturz erfolgte bei der Beratung über den Antrag der Regierung, die direkten Steuern um 5 Prozent zu erhöhen. Der Finanzausschuss hatte der Kammer die Zurückstellung dieses Abschnittes der Sanierungsvorschläge vorgeschlagen, wo gegen Ministerpräsident Paul-Boncour die Vertrauensfrage stellte. In der nachfolgenden Abstimmung wurde dann der Antrag der Regierung mit 390 gegen 193 Stimmen abgelehnt. Dieses Abstimmungsergebnis wurde dadurch herbeigeführt, daß die Sozialisten sich weigerten, bei dem Regierungsauftrag mit den Radikalen und Sozialrepublikanern zu gehen.

Daladier beauftragt

Der französische Staatspräsident Lebrun hat den bisherigen Kriegsminister Daladier gebeten, die Neubildung der Regierung durchzuführen. Daladier nahm den Auftrag an und erklärte Pressevertretern gegenüber: "Ich sehe die bestehenden Schwierigkeiten der gegenwärtigen Stunde, aber ich glaube, daß deren Lösung eine Frage des Willens und der Energie ist."

Drei Todesurteile

Das Schöpfergericht Magdeburg verurteilte die Arbeiter Träger, Meißner und Barrels wegen Raubmordes zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Träger erhielt außerdem wegen Raubes und Körperverletzung eine Zuchthausstrafe von zwölf Jahren.

Die Angeklagten hatten im November 1932 die Stadt Genthin durch ihre Taten in großer Aufregung versetzt. Sie hatten es auf alte alleinstehende Frauen abgesehen. In einem Falle wurde die 70 Jahre alte Witwe Mäler ermordet und verbraucht. In einem anderen Falle wurde die 81jährige Frau Hahn überfallen, gewürgt und ihrer gerinnenden Brüste beraubt.

Chorverein "Liebertänzer"

Diese Woche

keine Gesangsstunde

Am Mittwoch, den 8. Februar, abends 1/2 Uhr findet im "Grünen Baum" unsere

Jahres Hauptversammlung

statt, wozu alle aktiven und passiven Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Spangenberg, den 31. 1. 1933

Der Vorstand
J. A. Claus.

Inseriert!
Rotkraut, Weißkraut, Wirsing,
Schwarzwurzeln
Karl Bender.

Berlin, den 30. Januar 1933
Börse und Regierungsbildung

Die Börse bewahrte bei Wiederbeginn trotz der langen politischen Aufzippung allergrößte Ruhe. Die Kurse waren gegenüber den Sonntags-Schlußnotierungen im allgemeinen nur geringfügig abschwächt. Im Verlauf konnte sich diese Tendenz fast auf der ganzen Linie befestigen, doch trat in den zweiten Börsentag bei Bekanntgabe des neuen Kabinets keine Rückbildung mehr auf. Am übrigen ist das Geschäft auf einen Ausgang hinzuweisen, der überwiegend auf dem Rentenmarkt und in den Wertpapiermarkten verdeckt verlief. Ausgangnahmen waren nur ganz vereinzelt Aufträge eingeschlagen.

Am Geldmarkt verharrte sich Tagessiegel zum Ultimum auf 4% Privatbisont 100 verändert 3%.

Am Devisenmarkt gab es wenig Veränderungen. Am Produktionsmarkt ist die Tendenz im Getreidehandel sehr sehr schwach geworden. Nach Bekanntwerden der Regierungsliste setzten sich neuerliche sprunghafte Preiserholungen durch. Am Mehlmarkt zeigten sich zunächst noch keine Auswirkungen.

Debitenmarkt.

Dollar: 4,200 (Geld), 4,217 (Brief), engl. Pfund: 14,35, Holl. Gulden: 169,23 169,57, Belg. (Belgien): 14,35, Ital. Lira: 21,51 21,55, dän. Krone: 67,93 68,07, norw. Krone: 73,08 73,22, franz. Franken: 16,42 16,46, tschech. Krone: 12,465 12,485, schwed. Franken: 81,36 81,52, span. Peseta: 34,51, schwed. Krone: 77,37 77,53, öster. Schilling: 51,85 51,86, polen (nichtamtlich): 47,10 47,30.

Warenmarkt.

Mittagsbohrer. (Amtlich) Getreide und Oelhaaten per 100 Kilo. Röm. 183—185 (ab 28. 1.: 181—183). Roggen-Märk. 151—149—151, Braunergerie 165—175 (158—164). Futter- und Zuckerrügerie 158—164 (158—164). Hafer-Märk. 11—11 bis 113, Weizenmehl 22,50—25,60 (22,50—23,60). Weizen 19,50—21,50 (19,35—21,40). Weizenflocken 8,15—8,65 (8,15—8,65). Roggenflocke 8,70—9 (8,70—9). Brotflocken 20—23 (19—21). Kleine Speiseflocken 19,50—21 (19,50—21). Futterflocken 12—15 (12,50—14). Getreideflocken 12—15 (12,50—14). Kartoffelkörner 14,10—14,15 (13,50—14). Kartoffelflocken 13,40—13,50 (13,40—13,50).

Kartoffelkreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner wagnurrei, ab märklichen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin). Weizen 1,35—1,50, Rote 1,50—1,60, Getreideflocke ausget. Meers. 1,70—1,80. — Kartoffelfarben 8½ Pfennig pro Kartopfzentner frei Fabrik. — Der Frostes wegen geringe Verarbeitung.

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für inländische Gemüse für 50 Kilogramm. Weißkohl: 3—4; Würfelspätzle: 6—9; Rotkohl: 4—5; Radieschen: 4—5; Grünkohl: 2—25; Möhrenkraut: gewaschen 350 bis 450; Rübchen: 4—6, echte 15—18; Kohlrüben: 2,50—3,20; Rote Rüben: 3—4; Spinat: —; Blatt: 20—22; Rheinische Rüben: 17—23 (17—23); Leinfrüchte 10,50 (10,50); Erdnußkuchen 10,60 (10,60); Erdnußkuchenmehl 10,60—10,70 (10,60—10,70); Erdnußflocken 8,80 (8,80); Sojabohnenkrot 9,10—9,15 (9,10—9,15); Kartoffelflocken 13,40—13,50 (13,40—13,50).

Frischgroßhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für lebendige Fische für 50 Kilogramm. Hechte: unsortiert 75; Schleie: unsortiert 60, Portions 60—65; Kalbfisch: mittlere 125; Karpfen: Spiegelei: 50—55; Quappen: 40 Mark. Eierpreise.

Eierpreise.

Bericht der amtlichen Berliner Eiernotierungscommission: Inlandseier: (Vollfrische): Sonderklasse 65 Gramm, Größe 1 darüber 111/4, Größe 2 unter 65—60 Gramm 10, Größe 3 unter 60—55 Gramm 9, Größe 4 unter 55—50 Gramm 8, Größe 5 unter 50—45 Gramm 6½; frische Eier: Sonderklasse 65 Gramm und darüber 10¾, Größe 2 unter 65 bis 60 Gramm 9½, Größe 3 unter 60—55 Gramm 8½, Größe 4 unter 55—50 Gramm 7½, Größe 5 unter 50—45 Gramm 6½; sortierte Vollfrische Eier: Sonderklasse 65 Gramm und darüber 11, Größe 2 unter 65—60 Gramm 9½, Größe 3 unter 60—55 Gramm 8½; unsortierte Eier: 8—8½; abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier: 6; Auslandseier: Därme und Schoden: 18er 9¼—10, 16er 9¼—9½, 15½—18er 8½—8¼, leichtere 6¾—7¼; Ferkel 9½—10, 17er 9½—10, 15½—18er 8—8½, leichtere 6¾—7¼; Hähnchen: 67—69 Gramm 10, 60—63 Gramm 9—9½, 56—58 Gramm 8—8½, leichtere 7; Rumänen, Ungarn und Jugoslawien: 7½; kleine, mittlere und Schmutzeier: 6; Chinawürzeln: 22—25; Schafbarber: Frettbarsch 1—10, 15, 2; Rinder: Schot 4—5; Vorröre: Schot 1—10, Speckle 1—15—20; Petersilie: 100 Bund 2,50—10 Mark.

Schlächtbiermärkte.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Eberfeld, 30. Januar: Ochsen (186) 1. 29—31, 2. 26—27, 2. 22—24, 3. 18—21, 4. 12—17, Färten (Raben) (72) 1. 28—30, 2. 23—27, 3. 14—20, 4. 27—29, Schweine (2352) 1. 36—38, 2. 38—39, 3. 36—38, 4. 32—35, 5. 30—32, Sauer 28—32.

Mittwoch früh:

Schellfisch, Fischfilet, grüne Heringe, Bücklinge, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch

Karl Bender.

Kirchensteuer

zweiter und letzter Hebeterminal Donnerstag, den 2. Februar von 9—12 Uhr in der Rathaus-Wirtschaft, Spangenberg, den 31. 1. 1933.

Siebert, Provisor.

Die Erhebung des Stromgeldes für den Monat Januar 1933 findet Mittwoch, den 1. und Donnerstag den 2. Februar 1933 in der Zeit von 8—12 Uhr statt. Das Stromgeld ist abgezählt bereitzuhalten. Für andere Geschäfte (Erhebung von Steuern usw.) bleibt die Stadtlaube an den genannten Tagen geschlossen.

Spangenberg, den 31. 1. 1933.